

in der Welt den Stempel des Fortschritts im weiteren geschichtlichen Sinne. In diesem Sinne arbeitete der Imperialisismus in letzter Linie für uns.

Das Wüten der imperialistischen Bestialität in den Fluren Europas hat noch eine Wirkung, für welche die „Kulturwelt“ kein entsetztes Auge, kein schmerzjuckendes Herz hat: das ist der Massenuntergang des europäischen Proletariats. Nie hat ein Krieg in diesem Maße ganze Volksschichten ausgerottet, nie hat er seit einem Jahrhundert derart sämtliche große und alte Kulturländer Europas ergriffen. Millionen Menschenleben werden in den Vogesen, in den Ardennen, in Belgien, in Polen, in den Karpathen, an der Save vernichtet, Millionen werden zu Krüppeln geschlagen. Aber unter diesen Millionen sind neun Zehntel das arbeitende Volk aus Stadt und Land. Es ist unsere Kraft, unsere Hoffnung, die dort reihenweise wie das Gras unter der Sichel tagtäglich dahingemäht wird. Es sind die besten, intelligentesten, geschultesten Kräfte des internationalen Sozialismus, die Träger der heiligsten Traditionen und des kühnsten Heldentums der modernen Arbeiterbewegung, die Vortruppen des gesamten Weltproletariats: die Arbeiter Englands, Frankreichs, Belgiens, Deutschlands, Russlands, die jetzt zuhauf niedergemetzelt, niedergemetzelt werden. Diese Arbeiter der führenden kapitalistischen Länder Europas sind es ja gerade, die die geschichtliche Mission haben, die sozialistische Umwälzung durchzuführen. Nur aus Europa, nur aus den ältesten kapitalistischen Ländern kann, wenn die Stunde reif ist, das Signal zur menschenbefreienden sozialen Revolution ausgehen. Nur die englischen, französischen, belgischen, deutschen, russischen, italienischen Arbeiter gemeinsam können die Armee der Ausgebeuteten und Geknechteten der fünf Weltteile voranzuführen. Nur sie können, wenn die Zeit kommt, für die Jahrhunderte alten Verbrechen des Kapitalismus an allen primitiven Völkern, für sein Vernichtungswerk auf dem Erdenrund Rechenschaft fordern und Vergeltung üben. Aber zum Vordringen und zum Siege des Sozialismus gehört ein starkes, aktionsfähiges, geschultes Proletariat, gehören Massen, deren Macht sowohl in ihrer geistigen Kultur wie in ihrer Zahl liegt. Und diese Massen werden gerade durch den Weltkrieg dezimiert. Die Blüte des Mannesalters und der Jugendkraft Hunderttausender, deren sozialistische Schulung in England und Frankreich, in Belgien, Deutschland und Russland das Produkt jahrzehntelanger Aufklärungs- und Agitationsarbeit war, andere Hunderttausende, die morgen für den Sozialismus gewonnen werden konnten, fallen und vermodern elend auf den Schlachtfeldern. Die Frucht jahrzehntelanger Opfer- und Mühen von Generationen wird in wenigen Wochen vernichtet, die Kerntuppen des internationalen Proletariats werden an der Lebenswurzel ergriffen.

Der Überlaß der Junkschlächterelei hatte die französische Arbeiterbewegung für anderthalb Jahrzehnte lahmgelegt. Der Überlaß der Kommunemelei hat sie nochmals um mehr als ein Jahrzehnt zurückgeworfen. Was jetzt vorgeht, ist eine nie dagewesene Massenabflachtung, die immer mehr die erwachsene Arbeiterbevölkerung aller führenden Kulturländer auf Frauen, Greise und Krüppel reduziert, ein Überlaß, an dem die europäische Arbeiterbewegung zu verbluten droht. Noch ein solcher Weltkrieg, und die Wüsten des Sozialismus sind unter den von der imperialistischen Barbarei aufgefälligten Trümmern begraben. Das ist noch mehr als die ruhmlose Zerstückelung Öuwens und der Reimser Kathedrale. Das ist ein Attentat nicht auf die bürgerliche Kultur der Vergangenheit, sondern auf die sozialistische Kultur der Zukunft, ein tödlicher Streich gegen diejenige Kraft, die die Zukunft der Menschheit in ihrem Schoß trägt und die allein die kostbaren Schätze der Vergangenheit in eine bessere Gesellschaft hinüberretten kann. Hier entfährt der Kapitalismus seinen Totenschädel, hier verrät er, daß sein historisches Daseinsrecht verwickelt, seine weitere Herrschaft mit dem Fortschritt der Menschheit nicht mehr vereinbar ist.

Hier erweist sich aber auch der heutige Weltkrieg nicht bloß als ein grandioser Mord, sondern auch als Selbstmord der europäischen Arbeiterklasse. Es sind ja die Soldaten des Sozialismus, die Proletarier Englands, Frankreichs, Deutschlands, Russlands, Belgiens selbst, die einander auf Geheiß des Kapitals seit Monaten abschlachten, einander das kalte Mordeisen ins Herz stoßen, einander mit tödlichen Armen umklammernd, zusammen ins Grab hinabtaumeln.

Deutschland, Deutschland über alles! Es lebe die Demokratie! Es lebe der Jar und das Slaventum! Zehntausende Zeltbahnen, garantiert vorfahrtsmäßig! Hunderttausend Kilo Speck, Kaffee-Erlaß, sofort lieferbar! ... Die Dividenden steigen, und die Proletarier fallen. Und mit jedem sinkt ein Kämpfer der Zukunft, ein Soldat der Revolution, ein Ketter der Menschheit vom Joch des Kapitalismus ins Grab.

Der Wahnsinn wir erst aufhören und der blutige Spieß der Hölle wird verschwinden, wenn die Arbeiter in Deutschland und Frankreich, in England und Russland endlich aus ihrem Kausal erwachen, einander brüderlich die Hand reichen und den bestialischen Chorus der imperialistischen Kriegsheker wie dem heiseren Schrei der kapitalistischen Hyänen durch den alten mächtigen Schlachtruf der Arbeit überdonnern: Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

# Martin Mutschmanns „große Zeit“

## Die Stappengeschäfte des Naziführers

### Wie man reich wird

Wir haben bereits vor einigen Tagen auf die eigenartigen Geschäfte des sächsischen Naziführers Mutschmann hingewiesen. Jetzt wird in unserem Blauen Parteiblatte ausführlich geschildert, wie es Herr Mutschmann fertig gebracht hat, wie es ihm gelungen ist, zum wohlhabenden Fabrikanten aufzusteigen. Der Darstellung der Volkszeitung für das Vogtland entnehmen wir folgendes:

### Von Schiebern und Schieberpartei

So schnell wie unsere Zeit auch ist, der Skandal und die Freude, mit der sich die Nazis damals gleich gemessen gränzenden Tieren im Sumpfe suhten, sind noch nicht vergessen. Nicht vergessen ist auch, daß sie damals die Sozialdemokratische Partei für Zustände verantwortlich machten, die sie nicht geschaffen hatte, und daß damals die Nazis das Wort SPD umdeuteten in „Schieber-Partei Deutschlands“. Die Sozialdemokratische Partei hat jene Flut von Dreck und Lügen überstanden und das Schlagwort „Skandal“ ist längst kein Zugumittel für geistig Minderbemittelte mehr. Die Nazis haben inzwischen Legionen neuer Schwindelsteiler mobilisieren müssen — wie man sieht, nicht ganz ohne Erfolg; man muß es nur verstehen, einen sterbenden Schwindel durch zehn neue zu ersetzen.

Es sei uns, die wir täglich in der Nazi-Presse und in den Nazi-Verfammlungen als Schieber, Schwindler, Volksbetrüger und „verbrecher“ bezeichnet werden, heute gestattet, zu dem Thema „Schieber“ auch einmal das Wort zu nehmen. Wir haben der Deffentlichkeit vorzustellen einen — deutschen Mann aus „großer Zeit“:

Herrn Martin Mutschmann, Spinnfabrikant, Reichstagsabgeordneter und Geschäftsführer der NSDAP Sachsens, sowie Herausgeber des „Freiheitstempels“.

also ein — wie man in der Vaterheimat Bayern des großen Adolf sagen würde — „ganz großes Biest“. Was der große Adolf ja durch die Erklärung nach extra unterstrich: Mutschmann sei der beste Geschäftsführer der NSDAP in Deutschland. Wollen wir das einmal als richtig unterlassen und darüber hinaus aber noch untersuchen, was Mutschmann außerdem noch kann.

### Von kleinsten Anfängen zum großen Fabrikanten

Erinnern wir zunächst einmal daran, daß Mutschmann im Eiserberger Reichstagswahlkampf gegen den Genossen Zwilling kandidiert hat, daß er (Mutschmann) sich von kleinsten Anfängen emporgearbeitet habe. Und ein Verdienster, Herr Dr. Arthur Müller, wies nicht ohne Stolz darauf hin, daß

Mutschmanns Betrieb heute zu den größten Betrieben Blauns gehöre.

Zwischen der Zeit der „kleinsten Anfänge“ und der Zeit des „größten Betriebes“ liegt aber die „große Zeit“ des Weltkrieges. Also — ein anderer Schuß bleibt nicht übrig — hat sich Mutschmann „emporgearbeitet“ in einer Zeit, in der zwei Millionen deutscher Frontsoldaten draußen den sogenannten Heibendot starben, in der Millionen Frauen und Kinder im Hinterlande Mangel an den notwendigsten Lebensmitteln litten und in der angeblich das ganze deutsche Volk Gut und Blut opferte, um „das Vaterland zu retten“.

Unter denen, die Gut und Blut für das Vaterland opferten, befand sich auch Herr Mutschmann. Er rückte im August 1914 ein, hielt sich eine Zeitlang am und hinter dem Lifer Frontabschnitt auf und kam eines Tages — wie man sagt gewissenlos — wieder zurück. Er blieb von da an von der Ro-Wache verschont, legte sich trotz seiner Krankheit nicht ins Bett, sondern betrieb das „Emporarbeiten“.

### Bille-Blauen

Anfang des Jahres 1916 — Herr Mutschmann war schon eine Weile in Blauen und ließ sich trotz der Gallensteine die Friedensjaggen gut schmecken — begann ein geheimnisvoller Handel zwischen dem großen Schhaus in der Breiten Straße und dem Stappengeschäft Bille. Wöchentlich einmal — mitunter auch zweimal, wurde in Mutschmanns Haus eine große Kiste — etwa 90 Zentimeter lang und 70 Zentimeter hoch — abgeladen. Die Kiste trug regelmäßig den Stempel „Bille“ und sie war regelmäßig gut und gerne ihren Zentner. Nun haben sich all die geheimnisvollen Dinge in und um Mutschmanns Haus und zwischen Mutschmanns Haus und Bille doch öffentlich abgeklärt, als es Herrn Mutschmann recht sein mochte.

Da bekam eines Tages auch die Heeresverwaltung Wind von dem regen Handelsverkehr zwischen Bille und Blauen,

und ein Kontrolloffizier wurde entsandt, festzustellen, welcher Art diese merkwürdigen Beziehungen seien. Der Offizier wurde in dem schönen Hause an der Breiten Straße sehr kameradschaftlich empfangen, so kameradschaftlich, daß die Schwester Mutschmanns gerade noch Zeit fand, in den Keller zu rennen, wo gerade eine der ominösen Kisten stand. „Schnell, das Garn verkaufen! Es ist jemand da!“ entsetzte es ihren Lippen. Und gemeinsam mit dem im Keller beschäftigten Lehrling verpackte sie den Inhalt der Kiste unter die Dampfheizung. Der kontrollierende Offizier fand nichts...

### Französisches Stickerlager

war also der Inhalt der geheimnisvollen Kisten. Natürlich ist Herr Mutschmann nicht auf dem Garn hängen geblieben. Natürlich hat er es weiterverkauft. In Blauen, nach dem übrigen Vogtland, nach Berlin... Natürlich hat er es nicht billig verkauft. Gute Ware war im Kriege nie billig. Natürlich konnte er beim Verkauf nicht lange fragen,

ob alle Käufer seines Garns schon eine arische Blutprobe überstanden haben.

Der geneigte Leser wird verstehen, daß Herr Mutschmann da nicht so haargenau verfahren konnte. Man versteht: die Kontroll-offiziere — es konnte auch mal einer weniger kameradschaftlich sein.

Selbstverständlich hat Herr Mutschmann das Garn bezahlt. Umsonst haben es die Stappengeschäfte in Bille natürlich nicht hergegeben. Und aus der Tatsache, daß

der Handel zwischen Bille und Blauen mindestens 1 1/2 Jahr, wahrhaftig aber länger, währte,

ist zu schließen, daß Herr Mutschmann immer prompt bezahlt hat.

Kunststück — bei dem Geschäft!

Wenn Herr Mutschmann noch die Bücher haben sollte, die damals er und einige seiner Angestellten über diese Geschäfte geführt haben, wird er uns ja sagen können, ob es wahr ist, daß er das Garn in Bille für 28 bis 34 Mark pro Kilo eingekauft und zu Preisen bis zu 320 Mark pro Kilo weiterverkauft hat.

Vergegenwärtigen wir uns: Tausende von kleinen Existenzen litten während des Krieges an empfindlichem Rohstoffmangel. Tausende von ihnen gingen zugrunde — viele hielten sich nur über Wasser, weil sie sich in die Hände von Rohstoffliebhabern begaben, die ihre Zwangslage rücksichtslos ausbeuteten.

Es ist ein dunkel es Kapitel aus der „großen“ Zeit der großen Verdienste gewisser Leute. Möglicherweise liest hier

der Schlüssel zum Aufstieg des Volksgenossen Mutschmann. Möglicherweise liegt hier auch der Schlüssel zu seinem Interesse an einer Befreiung Deutschlands von den Ketten der Young-Selawerei. Mit dem deutlichen Schwert natürlich! Es hat sich das septimal offenbar so gut gelohnt. Es könnte sich diesmal vielleicht wieder

Das also ist Herr Mutschmann. Führer der NSDAP, Reichstagsabgeordneter, Kämpfer für deutsche Reinheit und Sauberkeit. Schieberpartei? Wer? „Schieber und Wucherer werden erschossen!“

Das kommt darauf an, wo man sie findet, liebe Nazis!

### Arbeitgeber Mutschmann 1930

Damit aber sind die Akten über das Kapitel Mutschmann noch nicht geschlossen. Wir machen einen großen Sprung und begeben uns aus der Zeit, die man die „große“ — wahrscheinlich wegen der großen Verdienste mancher Leute — nannte, in die heutige Zeit zurück. Und da gibt uns Mutschmann Anlaß, über die eigenartige Betriebsauflegung seines Betriebes ein Wort zu verlieren. Er hat angeblich am 30. September seinen Betrieb stillgelegt. Er weiß warum und wir wissen es auch: der freigewerkschaftlich organisierte Betriebsrat war ihm unangenehm geworden und den konnte er nur mit dem Mittel der Betriebsauflegung loswerden.

Denn das ist das Wunder: der Betrieb ist gar nicht stillgelegt. Den „Störenfried“ — wie sich Herr Mutschmann auszubilden pflegte — hat er jetzt glücklich aus dem Betrieb hinausmandriert. Dabei passierte ihm der fatale Irrtum, daß er Zeugnis und Arbeitsbescheinigung des Entlassenen mit falschen Daten verschickte. — Solche Irrtümer scheinen überhaupt so eine Mutschmannsche Schwäche zu sein. Auf eine Anfrage des Verordnungsperichs Zwifkau über den bei Mutschmann beschäftigten Kriegsbekämpften Betriebsrat gab er über eine Entkräftung des Betriebsrates eine falsche Auskunft. — Nach der Stilllegung sind noch beschäftigt worden: Betriebsleiter, Direktor, Zeichner und Heimarbeiterrinnen.

Am 8. Oktober, am 10. Oktober, am 24. Oktober — also vier Wochen nach der „Stilllegung“ — wurde im Betriebe Mutschmanns noch Arbeit ausgegeben!

Ein Mann, ein Wort und deutsche Treue ist kein leerer Wahn! Noch mehr Sprichworte gefällig?

### Warum nicht?

#### Wahlrechtsreform durch Artikel 48?

Der frühere Reichskommissar Kuenzer nimmt in dem soeben erschienenen Heft der „Deutschen Juristen-Zeitung“ Stellung zur Frage der Wahlrechtsreform und schreibt u. a.:

Dem Reichsrat liegt zur Zeit der Wahlrechtsgesetzentwurf der Reichsregierung vor, der in vielen Punkten den hier aufgestellten Wünschen entspricht; schleunigste Durchberatung im Reichsrat und Reichstag ist geboten. Lehnt der Reichsrat den Entwurf ab und sehen die Parteien nicht ein, daß eine nochmalige Wahl unmöglich ist unter einem Wahlrecht, „dem der Preis zugesprochen werden muß, daß es am besten Parlamentarismus und Demokratie distilliert“, dann muß das neue Wahlrecht eben mit Artikel 48 in Kraft gesetzt werden. Wenn im Reichstag Abgeordnete verschiedener Parteien ausgeführt haben, jede Änderung des Wahlrechts auf Grund des Art. 48 sei ein Staatsstreich, der vor den Staatsgerichtshof gehört, so ist das juristisch falsch; soweit keine Änderung der Verfassung damit verbunden ist, kann das Wahlgesetz durch Artikel 48 geändert werden, sofern im übrigen dessen Voraussetzungen gegeben sind. Der Volksentscheid ist für ein kurzes Gesetz, wie das über Änderung des Wahlalters, anwendbar, für ein umfangreiches Wahlgesetz aber ist er zwar theoretisch, nicht aber praktisch und mit Erfolg zu verwenden. Hier kann, wenn das Parlament versagt, zur Rettung des Staates nur Artikel 48 helfen.

### Umtlich anerkannt

#### Diese Reichsregierung und die Nazis

SPD Berlin, 15. Januar.

Der Reichswahrminister hat wie ein Berliner Blatt meldet, den nachgeordneten Behörden unter dem 2. Januar folgenden Erlaß zugehen lassen:

„Bis zur Durchführung der beim Reichsgericht schwebenden Hochverratsprozesse gegen die NSDAP bzw. deren Mitglieder sind grundsätzlich keine Entlassungen aus den Heeresbetrieben auf Grund der Zugehörigkeit zur NSDAP mehr vorzunehmen.“

### Der „nationale“ Kurs

SPD Auf Anordnung des Auswärtigen Amtes muß der 18. Januar 1931, der 60jährige Gedenktag der Reichsgründung, von allen deutschen Botschaften und Auslandsvertretungen feierlich und durch offizielle Empfänge begangen werden.

# Scheußlichkeiten des Faschismus

## Kreuzverhör nach Betäubung

SPD Genf, 14. Januar.

Ein Prozeß gegen 24 Mitglieder der antifaschistischen Vereinigung „Gerechtigkeit und Freiheit“ in Rom hat eine neue Scheußlichkeit der faschistischen Justiz aufgedeckt: An Stelle der körperlichen Torturen

zur Erzwungung falscher Geständnisse wird den politischen Gefangenen neuerdings ein Kausgift zwangweise eingebläht, das die Opfer ihrer physischen und moralischen Kräfte beraubt.

In diesem Zustand halber Betäubung werden sie ins Kreuzverhör genommen und sagen natürlich mehr aus, als sie im Besitze ihres vollen Bewußtseins sagen würden. Mussolini selbst hat gleich nach der Aufdeckung des angeblichen Komplotts durch die politische Geheimpolizei „Dora“ drei Todesurteile angeordnet.

Der Selbstmord des angeklagten Rechtsanwalts Cecca ist nicht, wie die faschistische Presse schreiben mußte, aus persönlichen Verhältnissen erfolgt. Cecca hat sich vielmehr getötet, um in dem skandalösen Betäubungsverfahren nicht die Führer der Bewegung zu verraten.

## Noch nicht genug der Dual?

D.-E. Warschau, 14. Januar.

Im Geschäftsordnungsausschuß des Sejm wurde über einen sozialistischen Antrag auf Einstellung des Gerichtsverfahrens gegen einige der Sozialistenpartei angehörende Abgeordnete beraten. Dabei stellte sich heraus, daß diese Abgeordneten, die teilweise zu den Breiter Gefangenen gehört haben, der Vorbereitung zu einem bewaffneten Aufstand beschuldigt werden. Sie sollen revolutionäre Formationen organisieren, ausgerüstet und in der Technik des Straßenkampfes unterrichtet haben.

## Kommunistenverhaftungen in Finnland

SPD Helsingfors, 14. Januar.

Die finnische Polizei hat in den letzten Tagen wiederum eine Anzahl von Kommunisten verhaftet, die jedoch bis auf sieben nach erfolgter Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Der bisherige Verlauf der Untersuchung soll ergeben haben, daß die finnischen Kommunisten im Begriff stehen, ihre Zellen neu aufzubauen, die bereits im Herbst durch zahlreiche Verhaftungen vernichtet worden sind.